

Stoppt das Füttern: Warum Brot Enten und Schwänen schadet

Die Stadt Neu-Ulm informiert mit Hinweisschildern über die Gefahren des Entenfütterns am Donauufer. Helfen Sie den Tieren!

An den Ufern der Donau in Neu-Ulm, besonders am Maxplatz und auf dem Schwal, ist es ein alltäglicher Anblick, dass Passanten Enten und Schwäne mit Brot füttern. Während die Tiere oft reizend erscheinen, wird das Füttern von Wassergeflügel durch die Stadtverwaltung nun in Frage gestellt und von Hinweisschildern begleitet, die das Verbot des Fütterns kommunizieren. Dieses Vorgehen hat das Ziel, die natürliche Umgebung der Vögel zu schützen.

Die Problematik, die das Füttern mit sich bringt, ist vielfältig und reicht von ungebeten Gästen wie Ratten, die durch Futterreste angelockt werden, bis hin zu gesundheitlichen Gefahren für die Wasservögel. Ratten vermehren sich mit alarmierender Geschwindigkeit und stellen nicht nur für die Enten eine Bedrohung dar, sondern sind auch als Überträger von Krankheiten bekannt.

Gesundheitliche Risiken für die Vögel

Brot, das üblicherweise als Geschenk für die Tiere betrachtet wird, erweist sich als ungeeignetes Nahrungsmittel für diese Wasservögel. Enten können es nicht richtig verdauen, weshalb sich in ihrem Magen Luftblasen bilden. Zudem enthält Brot ungesunde Inhaltsstoffe wie Salz, Zucker und Hefe, die Ursache für ernsthafte gesundheitliche Probleme wie Durchfall und

Koliken sein können. Besonders Jungtiere sind anfällig für Mangelerscheinungen, wenn sie zu viele unpassende Nahrung zu sich nehmen.

Das Füttern hat noch eine weitere negative Auswirkung: Es führt dazu, dass die Tiere ihren Instinkt verlieren, selbst gezielt nach Nahrung zu suchen. In der Natur finden Wasservögel ausreichend nahrhafte Lebensmittel, selbst in den kälteren Monaten, wie Wasserpflanzen, Würmer und Krebstiere.

Aufklärung durch die Stadtverwaltung

Um diese Missstände zu beseitigen, hat die Stadt Neu-Ulm eine Initiative gestartet, die von Hinweisschildern an zentralen Orten des Donauufers begleitet wird, einschließlich dem Edwin-Scharff-Haus und im Herbelhölzle. Diese Schilder sollen die Bürger darauf hinweisen, nicht zu füttern, um die gepflogenen Gewohnheiten zu ändern. Es ist eine klare Aufforderung an alle Einwohner, den Vögeln zu helfen, indem sie ihnen die Möglichkeit geben, in ihrer natürlichen Umgebung zu gedeihen.

Der Aufruf zur Nichtfütterung von Enten und Schwänen in Neu-Ulm ist nicht nur eine Reaktion auf gegenwärtige Probleme, sondern spiegelt auch einen wachsenden Trend in vielen Städten wider, der den Schutz von Wildtieren in urbanen Gebieten betont. Es geht darum, ein Gleichgewicht zwischen menschlichen Aktivitäten und den Bedürfnissen der Tierwelt zu finden.

Wenn die Stadtverwaltung erfolgreich ist, könnte dies den Weg für ein bewussteres Miteinander mit der Tierwelt ebnen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass die Bevölkerung in Neu-Ulm die Folgen ihrer Handlungen überdenkt und in Zukunft auf das Füttern von Wildtieren verzichtet.

Ein Appell an die Bürger

Insgesamt fordert die Stadtverwaltung Neu-Ulm letztlich alle

Bürger auf, verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen. Indem wir uns entschieden gegen das Füttern von Enten und Schwänen aussprechen, tragen wir dazu bei, die Lebensqualität dieser Tiere zu sichern und ihnen ein gesundes Leben zu ermöglichen. Das ist nicht nur ein Schritt in die richtige Richtung für die Tiere selbst, sondern auch ein wichtiges Signal für zukünftige Generationen. Es ist an der Zeit, die Balance zwischen Stadtleben und Tierwelt wiederherzustellen und eine Kultur des Respekts gegenüber unseren gefiederten Nachbarn zu fördern.

Die Auswirkungen der Fütterung auf die Tierpopulation

Die Fütterung von Wasservögeln hat nicht nur unmittelbare Folgen für die Vögel selbst, sondern auch für das gesamte Ökosystem. Wenn Enten und Schwäne von Menschen gefüttert werden, kann dies zu einer Konzentration der Tiere an bestimmten Orten führen. Dies hat zur Folge, dass natürliche Futterquellen übernutzt werden, während die Vögel sich weniger darum bemühen, ihre Nahrung selbst zu suchen. Die dadurch entstehenden Abhängigkeiten können langfristig die Populationen einzelner Vogelarten negativ beeinflussen, da weniger Vögel in der Lage sind, in natürlichen Lebensräumen zu gedeihen.

Zusätzlich führen überfüllte Nahrungsstellen häufig zu erhöhten Aggressionen und territorialem Verhalten unter den Wasservögeln. In der Natur regulieren sich Tierpopulationen in der Regel selbst, aber durch menschliches Eingreifen kann dieses Gleichgewicht gestört werden.

Die Rolle der Öffentlichkeit bei der Tierpflege

Die Stadtverwaltung Neu-Ulm ergreift Maßnahmen, um die Öffentlichkeit über die negativen Auswirkungen des Fütterns aufzuklären. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, da das

Bewusstsein der Zivilgesellschaft eine entscheidende Rolle spielt, wenn es darum geht, geeignete Verhaltensweisen im Umgang mit der Natur zu fördern. Aufklärungskampagnen und Informationsveranstaltungen könnten weitere Instrumente sein, um die Bürger zu sensibilisieren und ein verantwortungsbewusstes Verhalten zu fördern.

Zusätzlich könnten lokale Naturschutzorganisationen in die Aufklärungsinitiative eingebunden werden, um deren Fachwissen und Ressourcen zu nutzen. Solche Kooperationen könnten zu effektiveren Strategien führen, die nicht nur das Fütterungsverhalten beeinflussen, sondern auch die allgemeine Pflege der Tierpopulationen in der Region unterstützen.

Langfristige Lösungen und Schutzmaßnahmen

Um die Situation langfristig zu verbessern, könnten umfassende Schutzmaßnahmen für die Lebensräume von Wasservögeln erwogen werden. Hierzu zählen unter anderem die Schaffung und Rehabilitation von natürlichen Lebensräumen, wie z.B. Feuchtgebieten, die den Vögeln natürliche Nahrungsquellen bieten. Solche Maßnahmen könnten auch helfen, die Population von Schädlingen wie Ratten zu kontrollieren, da diese häufig in künstlichen Lebensräumen und Abfallansammlungen gedeihen.

Die Stadt könnte auch erwägen, Aktionsgruppen zu bilden, die spezielle Projekte zur Förderung der natürlichen Nahrungsaufnahme von Wasservögeln unterstützen. Diese Gruppen könnten regelmäßig Veranstaltungen zur Reinigung und Pflege von Uferbereichen organisieren, um das Lebensumfeld der Tiere zu verbessern und aktive Bürgerbeteiligung zu fördern. Initiativen, die eine stärkere Verbindung zwischen den Menschen und der Natur herstellen, könnten dazu beitragen, ein nachhaltigeres Miteinander zu fördern.

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de